

Auswahl von Schwedischer Architektur der gegenwart

R Östberg



AUSWAHL

VON

SCHWEDISCHER ARCHITEKTUR

DER GEGENWART

VON SCHWEDISCHEN ARCHITEKTEN HERAUSGEGEBEN ZUR INTERNATIONALEN ARCHITEKTURAUSSTELLUNG IN WIEN 1908



1908
AKTIEBOLAGET LJUS
STOCKHOLM

KUNGL. HOFBOKTR. IDUNS TRYCKERI A.-B.
STOCKHOLM
1908



Die Hünengräber und die alte Kirche von Upsala.

Schon so manches Jahrhundert lang hatten sich die gewaltigen Hünengräber auf der Ebne Upsalas erhoben, als sich vor 1000 Jahren der Schweden-König Olof Skötkonung an der Quelle Husaby taufen liess und von da ab aufhörte, die heidnischen Opferfeste in dem Tempel Upsalas zu leiten.

Upsalas Hünengräber, diese gewaltigen Erdhügel, welche die Ruhestätten unserer Vorfahren umschliessen, sind Zeugen heidnischer Gestaltungsgabe und heidnischer Riesenkraft. Wie mächtige Bergrücken erheben sie sich gegen den Himmel, die weite Ebne unterbrechend, wie dumpfe, schwere Töne dringen sie aus einer anderen Welt an die Oberfläche, in gewaltigen Wellenlinien verklingend. Nicht weit von ihnen stand noch im zwölften Jahrhundert unser grosser Götzentempel unangetastet und in vollem Gebrauch, aus groben Feldsteinblöcken gemauert, doch inwendig mit goldenen Platten bekleidet. Dort opferte man den alten Göttern: Odin, Tor und Frey, während die Baumkronen des heiligen Hains den Opfertempel umrauschten. Erst Erich der Heilige stürzte die heidnische Sitte und mit ihr die Tempelmauern. Auf den alten Grundmauern führte er die christliche Kirche auf, die sich noch heute zwischen den Hünengräbern erhebt. Wie in früheren Tagen verschmelzen hier noch heute Heidentum und christliches Mittelalter in einander und bilden so unser grösstes Denkmal der Vorzeit.

Die uralte Bauernkultur, die sich in Schweden Jahrhunderte lang vor der Einführung des Christentums vorfand, wich nur langsam der Bildung der lateinischen



Bauernhof auf Gothland.

Rasse, welche während des späten Mittelalters mit dem Katholicismus eindrang; denn zu der Zeit, wo man katholische Kirchen in verschiedenen Teilen unseres Landes, in Westergötland, in Sigtuna und auf Gothland erbaute, wurde immer noch eifrig den alten Göttern im Tempel auf der Ebne bei Upsala geopfert. Diese Kirchen, wie auch der Upsala-Tempel, waren aus Natursteinen errichtet, welches Baumaterial damals noch verhältnismässig wenig zur Anwendung kam. Die enormen Wälder unseres Landes gestatteten nämlich die gediegensten Konstruktionen aus Holz, und sowohl Bauernhöfe als Herrenhäuser wurden im allgemeinen aus grobem Bauholz gezimmert.

Auch die Kirchen wurden oft aus Holz aufgeführt, und die häufig vorkommenden Steinarten, Granit, Kalkstein und Sandstein, verwendete man nur selten.

Auf Gothland entwickelte sich jedoch teils infolge der ausgedehnten Handelsverbindungen dieser Insel, teils infolge ihrer ruhigen, abgeschiedenen Lage und ihres Reichtums an Sandstein- und Kalksteinlagern, schon im frühen Mittelalter eine kraftvolle Kirchenbaukunst, welche noch heute in hunderten von kleinen Landkirchen von einer eigentümlichen, nordisch nuancierten romanischen und gothischen Architektur zeugt. Dem reichlichen Vorrat an leicht zu bearbeitenden Steinen verdanken diese Bauwerke einen Reichtum an kunstvollen Details und eine ornamentale Ausführung, welche sich bei den rauheren, derb geformten Bauwerken auf dem schwedischen Festlande sonst nur selten vorfand. Vereinzelte, hie und da noch stehengebliebene und bewohnte Bauernhöfe zeugen auch von einer uralten Bauart aus Stein mit Stroh-Dächern. Ihre niedrig sich ausdehnenden Massen schmiegen sich, — gleich denen der Hünengräber — an die Erde an, und ihr Linienspiel ist besonders interessant, wenn man es mit diesen Grabhügeln vergleicht. Die runde

und mit dem Boden intim zusammenhängende Form ist ihnen beiden gemeinsam, wie denn dieser Zug auch an unseren uralten »Rundkirchen« aus Granit wahrzunehmen ist.

Diese in öden, entlegenen Gegenden errichteten romanischen Bauwerke, wie auch die später entstandenen Landkirchen mit ihren einfachen Formen und ihren Spitzbogen-Gewölben dienten — mit ihren oft zwei Meter dicken Granitmauern und ihrem befestigten Turm — nicht nur dem kirchlichen Kultus sondern auch Verteidigungszwecken.

Von den Bewohnern der Umgegend, oft unter der Leitung baukundiger Mönche, aufgeführt, erhielten diese Bauwerke, z. B. die Varnhemer Kirche, einen ursprünglicheren und nationaleren Charakter als die später entstandenen gothischen Kathedralen in Upsala, Skara, Linköping etc., welche zum grössten Teil unter der Leitung von aus dem Auslande herbeigerufenen Baumeistern ausgeführt wurden. Gleichzeitig hiermit kam auch der Ziegelstein als Baumaterial mehr zur Anwendung, und während der schwedischen Renaissance des sechzehnten Jahrhunderts bediente man sich desselben, nebst Granit und anderen behauenen Steinen, zur Errichtung der Bürger- und Herrenhäuser, sowie auch der Burgen der Könige.

Es war Gustav Vasa, unter dessen Einfluss sich diese unsere bedeutendste Epoche auf dem Gebiete der Baukunst entwickelte, während er als König unser ganzes Reich gründete. Mit einem ursprünglichen Sinn für Klarheit und Festigkeit leitete er mit eigner hoher Hand und mit königlicher Auffassung der Würde der Architektur viele Bauunternehmungen im Reiche. Die prachtvollste unter diesen ist das Schloss in Vadstena. Ursprünglich nach einem Plan erbaut, der an die frühen französischen Burgen erinnert, ist jetzt noch die Hauptpartie mit Flügelturm und Burggraben und dahinter gelegenem Burghof vorhanden. Mit seinen kompakten Massen, seinen gewaltigen und ruhigen Massverhältnissen und seiner interessanten Gruppierung der Fenster, wobei die Ansprüche der Renaissance auf zierliche Regelmässigkeit nur in grossen Zügen berücksichtigt sind — steht dieses Schloss als ein Denkmal echt schwedischer Baukunst da. Auch die inneren Räume mit ihren enormen Massen, oft über 10 Meter breit und mit geraden, dicken Holzbalken gedeckt, zeugen von der wuchtigen Kraft der damaligen Zeit.

Bei den Schlössern in Kalmar und Gripsholm, welche aus Ziegelstein erbaut sind, macht sich derselbe Zug von monumentaler und gediegener Baukunst bemerkbar.

In dem 17-ten und besonders dem 18-ten Jahrhundert verspürt man deutlich den offenbaren Einfluss vom Süden her, was auf die lebhafte Berührung, die Schweden während seiner Glanzperiode mit dem übrigen Europa hatte, zurückzuführen ist. Die ruhigen und grossen Formen sind zwar noch vorhanden, und in gewissem Masse auch der herbe Charakter — beispielsweise bei dem Tidöer Schloss und dem herrlich gelegenen Lecköer Schloss — aber das gediegene Material und die gediegene Ausführung machen sich nicht im selben Grade bemerkbar. Die



Das Schloss in Vadstena.

Mauern werden teils aus Ziegelsteinen, teils aus Ziegel- und Feldsteinen aufgeführt und die Façaden mit Mörtel überputzt, um eine feine Wirkung zu erzielen.

Diese Neigung zu Zierlichkeit und dekorativer Wirkung erreicht ihre volle Entwickelung während des 18-ten Jahrhunderts, zunächst als eine Folge der italienischen Ausbildung unserer grossen schwedischen Baumeister: Tessin des Älteren und Tessin des Jüngeren. Bei dem ersteren verspürt man in seiner volleren Formgebung noch das Erbe von der Vasa-Zeit her, beispielsweise bei seinem Palast für Axel Oxenstierna, der Stockholmer Hauptkirche (»Storkyrkan») gegenüber gelegen. Bei Tessin d. J. dagegen macht sich durchweg der Einfluss der italienischen Geschmacksrichtung geltend. Nur in den von ihm angewendeten imponierenden Massen spürt man einen schwedischen Zug. Sein königl. Schloss in Stockholm (das ein Areal von 30000 Kv. metern einnimmt) mit seiner geregelten Symmetrie, seiner reichen Pilastereinteilung, seinen geputzten Mauern und seiner verfeinerten Listenbildung, war mehr als 100 Jahre bestimmend für schwedische Architektur, wie auch sein dekorativer Ton und die italienische Raumbildung, die er einführte, mit mehr oder weniger französischem Einfluss weiter fortlebte. Das Karolinische Grabgewölbe neben der »Riddarholms»-Kirche in Stockholm ist eine glänzende Probe der monumentalen Kunst der beiden Tessins, während man dort gleichzeitig einen Hauch der Roccocozeit verspürt, die bei der Vollendung des Monuments in der Mitte des 18-ten Jahrhunderts einen unverkennbaren Einfluss ausübt.

Der kosmopolitische Charakter des neunzehnten Jahrhunderts brachte Schweden in vielleicht noch höherem Grade als den übrigen Kulturländern jenes Gemisch von verschiedenen historischen Stilarten, — vom Griechischen und der Renaissance bis zum Mittelalter und dem Barockstil, — welches sich mehr auf

akademische Stubenweisheit als auf wirkliches Gefühl für die Baukunst gründet. Wie in vielen anderen Ländern, so hat auch bei uns der Ueberfluss an fremdem Studienmaterial eine einheitliche, einen nationalen Charakter tragende Stilbildung verhindert. Dass dieser »Gemeingeist», besonders, wenn es sich um eine solche Kunst handelt, wie die Architektur mit ihrer durch klimatische und lokale Verhältnisse bedingten Eigenart, eine Gefahr für die Baukunst bedeutet, ist bei uns in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr erkannt worden. Darum ist eine auf dem Studium nationaler Bauwerke fussende, technisch vollwertige, moderne Architektur die gegenwärtige Aufgabe der schwedischen Architekten.

RAGNAR ÖSTBERG.



Das Karolinische Grabgewölbe bei der Riddarholmskirche in Stockholm.

V.



Fig. 1. Die St. Johannes-Kirche in Malmö.

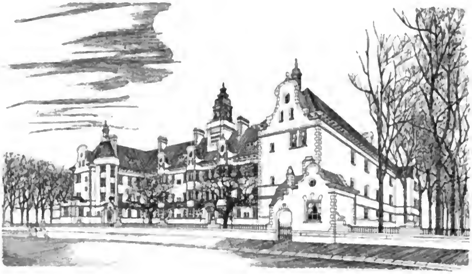


Fig. 2. Gebäude des Dahlgrenschen Stiftes in Malmö.

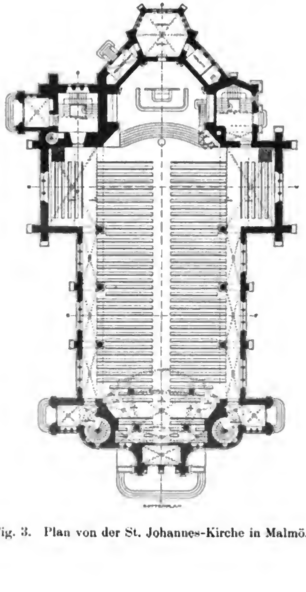


Fig. 3. Plan von der St. Johannes-Kirche in Malmö.

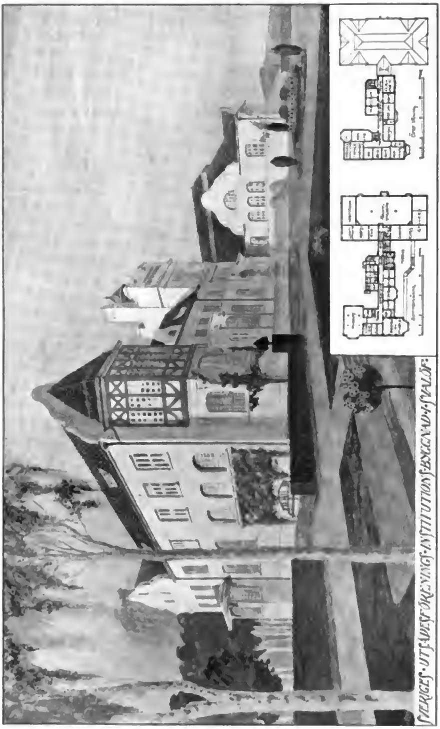


Fig. 4. Das Institut des Aussaatvereins Schwedens in Svalöf.



Fig. 5. Bankgebäude in Norrköping. Die Fassaden in rotem Ziegelstein und gehauenem Stein. Die Dachdeckung in Ziegeln.

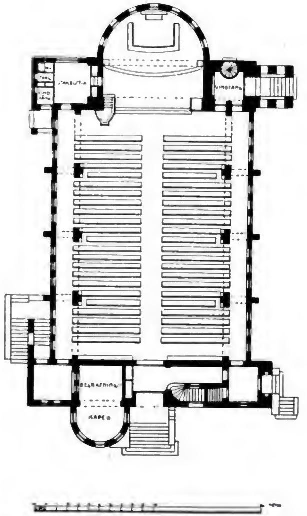


Fig. 7. Plan von der Hjorthagen-Kapelle in Stockholm.



Fig. 6. Plan vom Bankgebäude in Norrköping.



Fig. 8. Der Jagdpavillon auf der Ausstellung in Norrköping 1906.

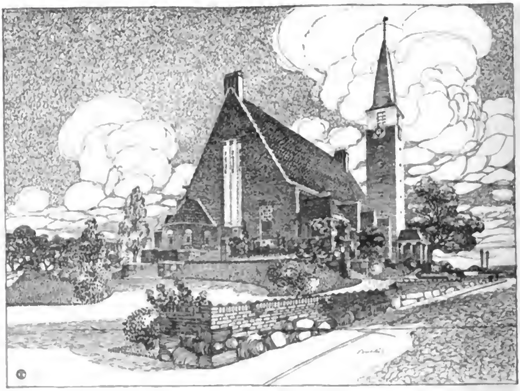


Fig. 9. Die Hjorthagen-Kapelle in Stockholm. Die Fassaden in Ziegelstein und Granit.



Fig. 10. Die Kunsthalle auf der Ausstellung in Norrköping 1906. Die Entreepartie. Weisser Verputz mit Kacheleinlagen.



Fig. 11. Hofinterieur der Kunsthalle auf der Ausstellung in Norrköping 1906.



Fig. 12. Portal des Gebäudes des Elektrizitätswerkes in Stockholm. Material fein behauener grauer Kalkstein.



Fig. 13. Das Postgebäude in Stockholm. Die Einfahrt nach einer der Seitenstrassen. Material roter Sandstein und Ziegelstein.



Villa Ernest Thiel. Tiergarten. Stockholm.



Fig. 14. Das Postgebäude in Stockholm. Material roter Sandstein und Handgeschlagene Ziegel.



Fig. 15. Detailpartie vom Erdgeschoss des Postgebäudes in Stockholm. Material: fein behauener roter Sandstein.



Fig. 16 Das Hauptportal des Postgebäudes in Stockholm. Material: fein behauener roter Sandstein.



Fig. 17. Fassade des Gebäudes der Nordischen Kreditbank bie Rosenbad in Stockholm. Material: gelbgrauer Verputz und behauener Kalkstein.



Fig. 18. Detailpartie der Loggia am Hause der Nordischen Kreditbank in Stockholm. Der Säulenschaft von Granit.

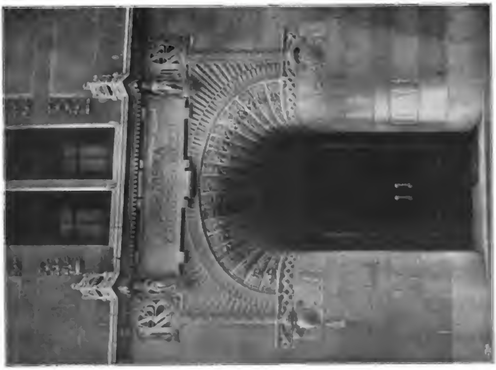


Fig. 19. Entreepartie der Nordischen Kreditbank in Stockholm. Material: fein behauener Kalkstein.



Fig. 20. Die Villa S. K. H. des Prinzen Eugen im Tiergarten, Stockholm. Die Fassaden in weissem Verputz mit röttichem Sandstein. Die Dachdeckung besteht aus grünen Ziegeln.



Fig. 21. Das Postgebäudein Malmö. Material: Hand-geschlagene rote Ziegel und roter Sandstein. Dachdeckung in Ziegeln. Die grossen Turmhauben in Kupfer.



Fig. 22. Die Villa S. K. H. des Prinzen Eugen. Entree nach der Seeseite. Material: rötlicher fein behauener Sandstein.

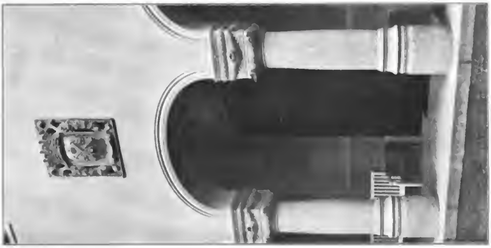


Fig. 23. Die Villa S. K. H. des Prinzen Eugen im Tiergarten, Stockholm. Entreepartie vom Parke.



Fig. 24. Entreepartie von Architekt Bobergs Villa im Tiergarten, Stockholm.



Fig. 25. Architekt Bobergs Villa im Tiergarten Stockholm. Holzgebäude mit aus und inwendig verputzten Oberflächen. Dachdeckung; rote Ziegel.



Fig. 26. Das Telephon-Gebäude in Warschau.



Villa Akerman mit Park, Tiergarten, Stockholm.



Fig. 27. Partie des Bünsow'schen Hauses, Strandvägen, Stockholm. Material: Ziegelstein und Kalkstein.



Fig. 28. Partie des Thavenischen Hauses, Strandvägen, Stockholm.



Fig. 29. Graf W. von Hallwyl's Palais. Stockholm.
Material: fein behauener Sandstein und Granit.

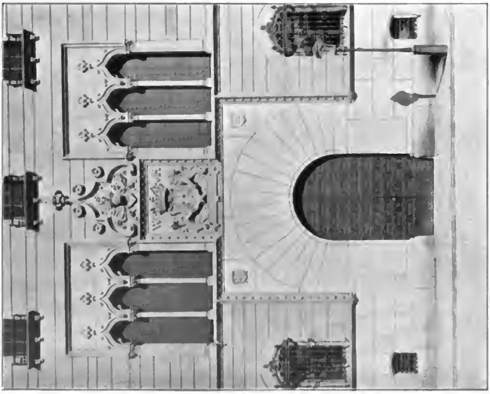


Fig. 30. Graf W. von Hallwyl's Palais. Stockholm. Mittelpartie der Fassade.

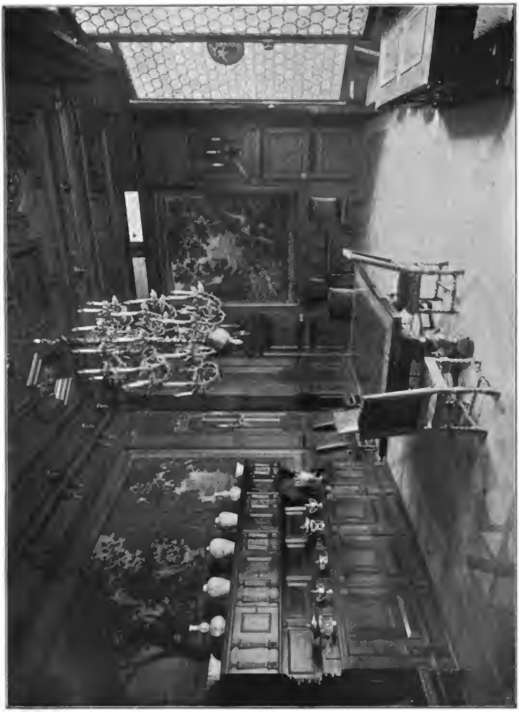


Fig. 31. Graf W. von Hallwyl's Palais. Stockholm. Interieur des Speisesaales.



Fig. 32. Graf W. von Hallwyl's Palais. Stockholm. Interieur des Grossen Salons.

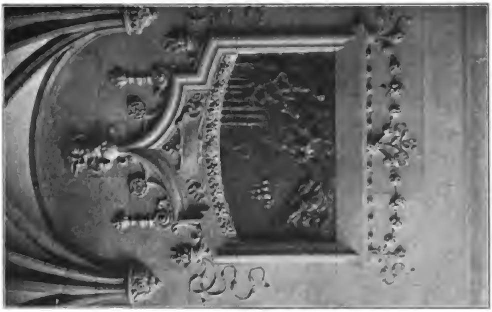


Fig. 33. Graf W. von Hallwyl's Palais. Stockholm. Steindetail mit Bronzeplatte im unteren Vestibül.

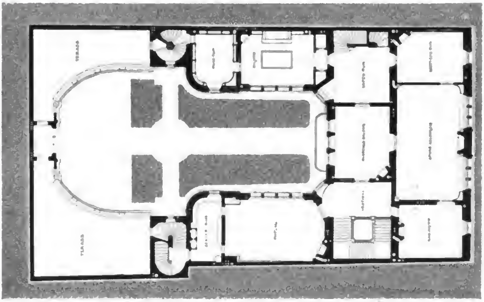


Fig. 34. Graf W. von. Hallwyl's Palais. Stockholm. Grundriss der Wohnung eine Treppe hoch.



Fig. 35. Das Rathaus in Norrköping. Mittelpartie.



Fig. 36. Grabdenkmal für Fredrik Bünsow, Stockholm.

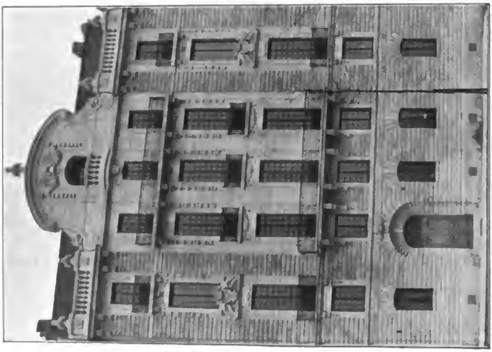


Fig. 37. Graf Clarence von Rosen's Palais. Stockholm.
Fassade in weissem, schwedischem Marmor.



Fig. 38. Die Ånsta-Långbro-Eker-Kirche in Örebro Län. Ziegelsteinbau.



Fig. 39. Gruppe von Privathäusern in Örebro.



Fig. 40. Interieur aus Ånsta-Långbro-Eker-Kirche in Örebro Län.



Fig. 41. Häuserkomplex an der St. Eriks-brücke in Stockholm.

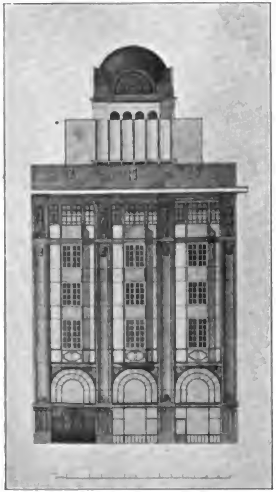


Fig. 42. Zur Anlage am Brunkebergstorg in Stockholm bestimmtes Geschäftsgebäude.



Fig. 43. Wohnhaus an der Villagata in Stockholm.



Fig. 44. Häuserkomplex in Stockholm. Material für die Fassade: Granit und gelbgrauer, grober Verputz.

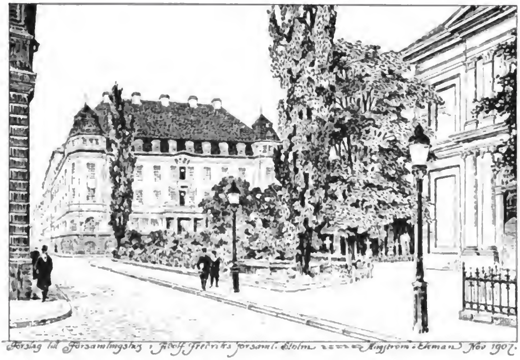
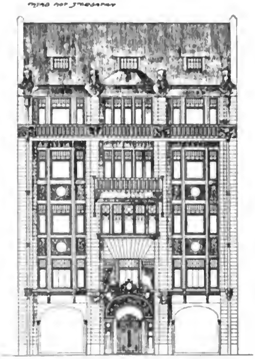


Fig. 45. Skizze eines Gemeindehauses für die Adolf Fredriks-Gemeinde in Stockholm.



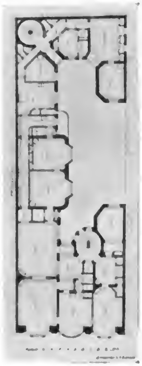


Fig. 46, 47. Fassade und Grundriss eines Wohnhauses an der Storgata in Stockholm.



Fig. 48. Stadthaus in Vesterås.



Fig. 49. Das Reichstagsgebäude in Stockholm. Material: roh behauener und fein behauener Granit.



Fig. 50. Gebäude der Sparbank an der Fredsgata in Stockholm. Material: Granit; die oberen Stockwerke mit verputzen Mauerflächen.



Fig. 51. Das Reichstagsgebäude in Stockholm. Partie vom Hauptentree. Material: roh behauener und fein behauener gelbroter Granit.



Danviks Hospital. Stockholm. Von der Seeseite aus.



Fig. 52. Fassade des Gebäudes der Handelsbank in Stockholm. Fassadenmaterial: roh behauener und fein behauener gelbgrauer Granit.



Fig. 53. Kasernengebäude für die berittene Leibgarde, Stockholm, mit einer Detailpartie vom Hauptentree. Die Fassaden in Ziegelsteinen und gehauenem Stein.



Fig. 54. Das Westerås—Bergslagen-Gebäude in Stockholm. Die Fassaden in fein behauenem Kalkstein und hell verputzten Oberflächen. Dachdeckung in Schiefer.

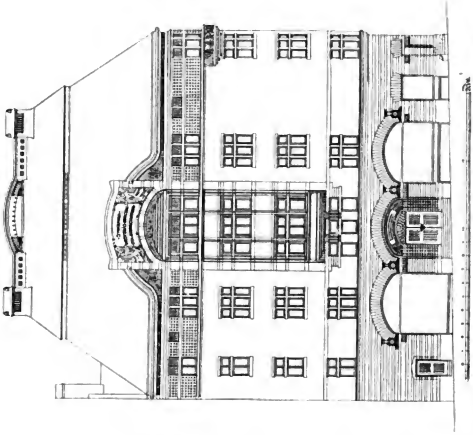


Fig. 55. Fassadenpartie des Westerås—Bergslagen-Gebäudes, Stockholm.

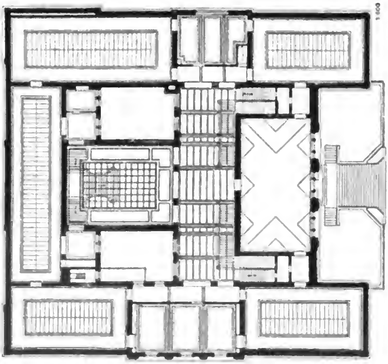


Fig. 56. Plan von der Kunstakademie in Stockholm.



Fig. 57. Die Kunstakademie in Stockholm. Die Fassaden in gehauenem Kalkstein mit verputzten Aussenflächen.

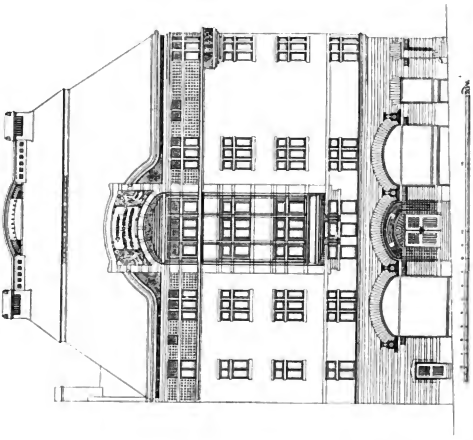


Fig. 55. Fassadenpartie des Westerås—Bergslagen-Gebäudes. Stockholm.

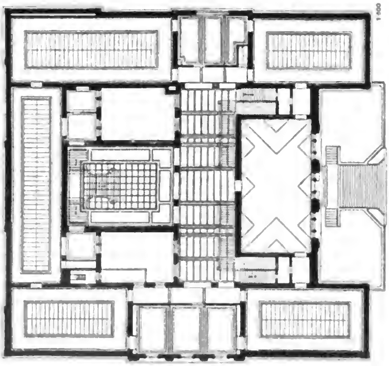


Fig. 56. Plan von der Kunstakademie in Stockholm.



Fig. 57. Die Kunstakademie in Stockholm. Die Fassaden in gehauenem Kalkstein mit verputzten Aussenflächen.



Fig. 58. Gezimmertes Häuschen bei Vikingsborg.



Fig. 59. Haus der Gesellschaft Trygg in Stockholm. Die Fassaden in Granit und Hand-geschlagenen Ziegeln mit Dachdeckung von glasierten schwarzen Ziegeln.

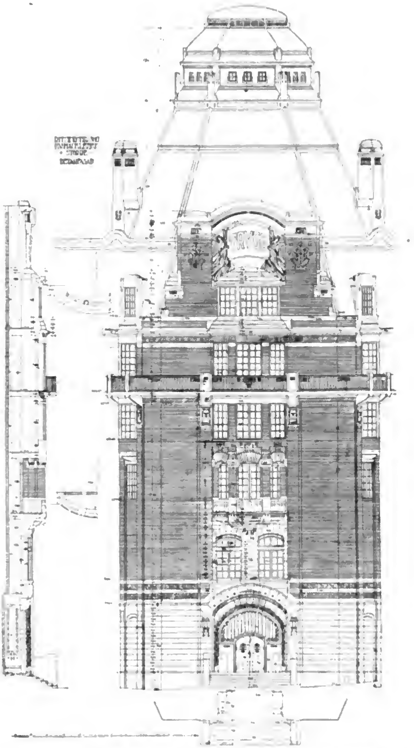


Fig. 60. Detailfassade des Gebäudes der Gesellschaft Trygg in Stockholm.



Fig. 61. Die Jähts-Kirche in Småland.



Häuschen bei Rönninge. Besitztum des Ingenieurs Ramström.



Fig. 62. Das Kungsholmer Gemeindehaus in Stockholm. Die Fassaden in grauem Kalkstein von Gothland und die Dachdeckung in grauem Schiefer und Kupfer.

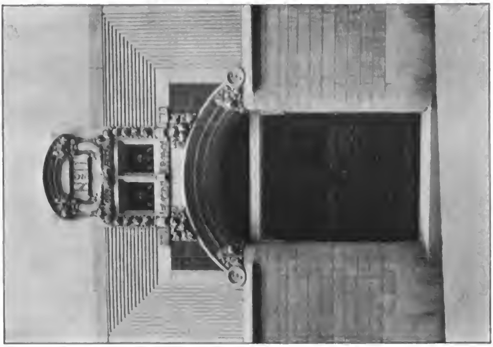


Fig. 63. Portal eines Wohnhauses in Stockholm in fein behauenem Kalkstein.



Fig. 64. Die Matthäus-Kirche in Stockholm. Die Fassaden in Verputz und gehauenem Stein.



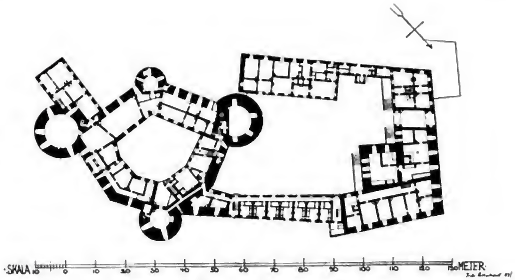


Fig. 65, 66. Fassade und Plan vom Gripsholms-Schloss. Restaurierung.



Fig. 67. Das Königl. Dramatische Theater in Stockholm. Die Fassaden in weissem schwedischem Marmor.



Fig. 68. Das Königl. Dramatische Theater in Stockholm. Interieur des Foyers. Material: gelber griechischer Marmor mit vergoldeten Bronzebeschlägen und weissverputztem Deckengewölbe mit Plafondmalerei.

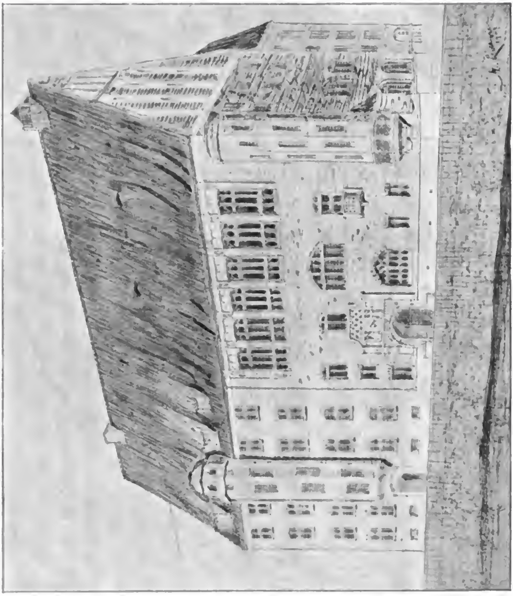


Fig. 69. Gebäude des Christl. Vereins junger Männer in Upsala. Die Fassaden in Ziegelsteinen und gehauenem Stein. Die Bedachung in Ziegeln.



Fig. 70. Detailskizze zur Kirche und Gemeindehaus in Stockholm.



Fig. 71. Wohnhaus auf dem Lande. Gebäude in graulasiertem Holz mit rotem Ziegeldach. Westergötland.



Fig. 72. Perspektivenskizze zu einem Rathaus in Stockholm.

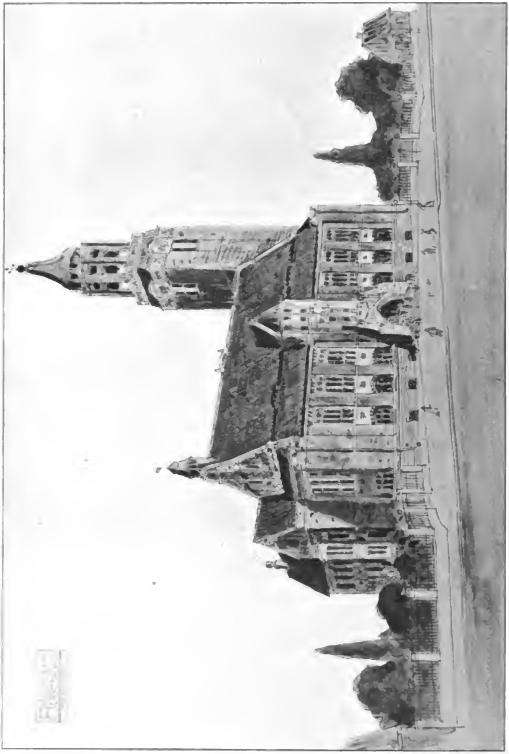


Fig. 73. Skizze zum Rathaus in Östersund.



Fig. 74. Das Gebäude N:o 8 Arsenalsgatan, Stockholm. Aufgeführt in rotem fein behauenem Sandstein.

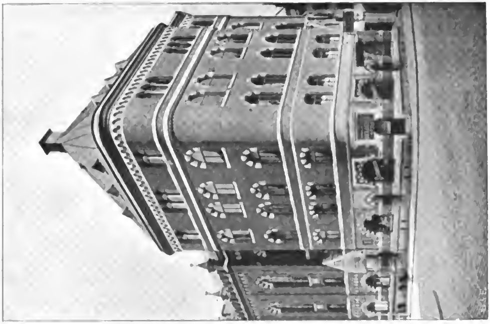


Fig. 76. Gebäude der Baptistengemeinde in Stockholm. Material: roter Ziegelstein und fein behauener Kalkstein.

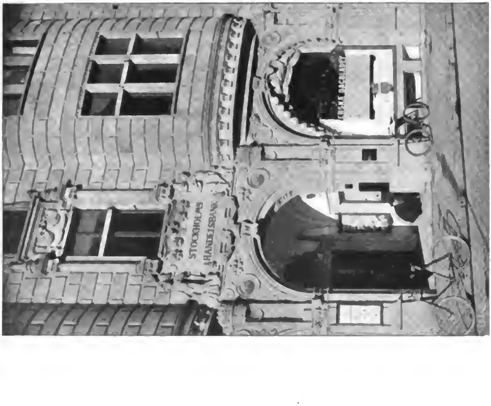


Fig. 75. Detail vom Gebäude N:o 8 Arsenalsgatan, Stockholm.



Fig. 77. Polizei-gebäude auf Kungsholmen in Stockholm.



Fig. 78. Perspektivische Skizze zu einer eventuellen Regulierung des Riddarhustorget in Stockholm mit Gebäuden für kommunale Zwecke.

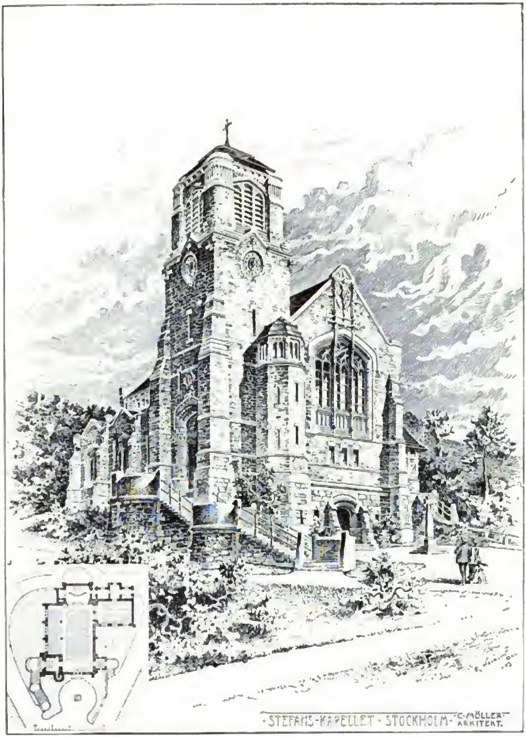


Fig. 79. Die Stephans-Kapelle in Stockholm. Mauerflächen in roh behauenem Kalkstein. Leisten etc. in fein behauenem Kalkstein, die Soubassementpartie in Granit. Bedachung: Schiefer und Kupfer. Das Interieur mit verputzten gelbweissen Mauerflächen und grünlasierter Holzdach-Konstruktion.

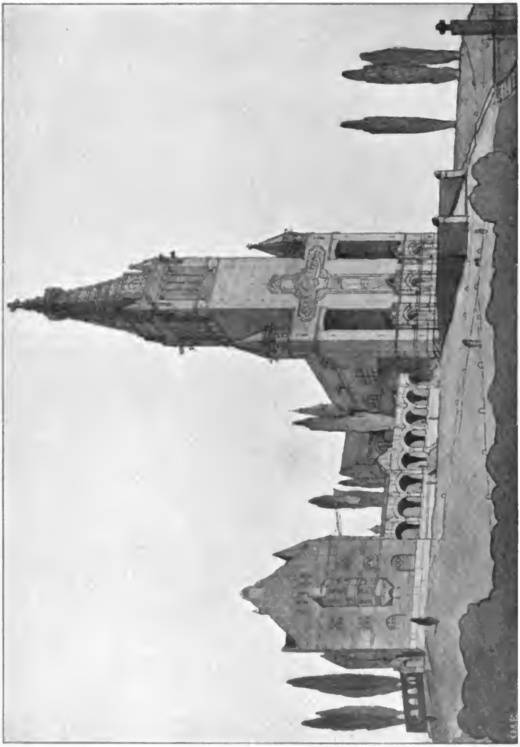


Fig. 80. Entwurf zu einer mit Pfarrhaus kombinierten Kirche, Stockholm. Die Fassaden in Ziegelstein und gehauenem Stein geplant.



Fig. 81. Schulgebäude in Djursholm. Weiss verputzte Fassaden mit Kacheleinlagen. Bedachung in roten Ziegeln.



Fig. 82. Zeichnung für Restaurant, Hotel und Badeanstalt bei Långedrag in der Nähe von Gothenburg. Gebäude teils in Holz, teils in Ziegelstein.



Fig. 83. Grand Hotel, Stockholm. Interieur des »Indischen Café's». Material: grüne, gelbe und schwarze Kacheln. Wände und Decke weiss verputzt.



Fig. 84. Das Uppsala-Schloss. Restaurierung. Eckpartie.



Fig. 85. Das Uppsala-Schloss. Restaurierung. Der Treppenaufgang.



Fig. 86. Das Uppsala-Schloss. Restaurierung. Interieur des runden Turmes.

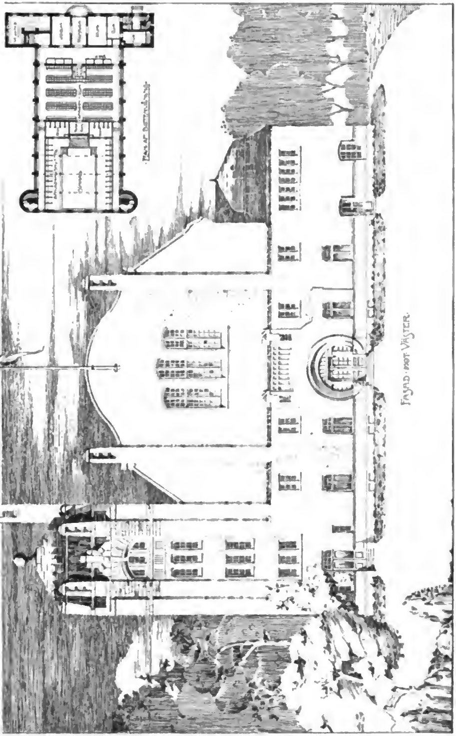


Fig. 87. Turnhalle für die Uppsala-Universität, Uppsala. Aufgeführt in rotem Ziegelstein mit Portaleinfassungen und Leistenwerk in Kalkstein und Bedachung in Ziegeln.



Fig. 88. Kirchengebäude in Ziegelstein mit eingelassenen Verputzflächen. Uppsala.

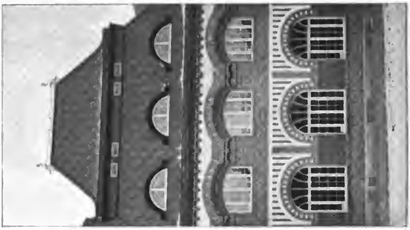


Fig. 89. Partie eines Gebäudes in Ziegelstein, Uppsala.



Fig. 90. Regulierte Stadtpartie in Ronneby.

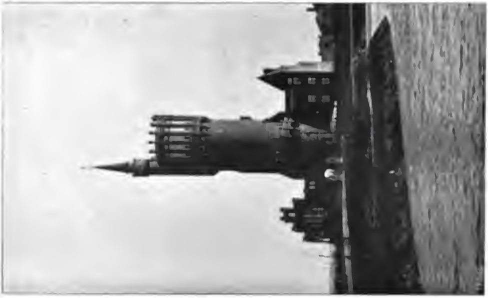


Fig. 91. Wasserwerkgebäude in Landskrona.

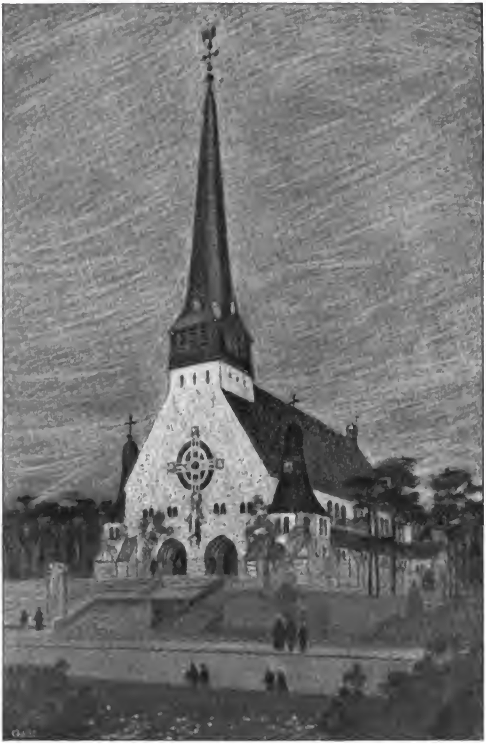


Fig. 92. Kirche in Arvika. Material: roh behauener Granit und weiss verputzte Mauerflächen. Bedachung von Schiefer. Inwendig: Kalkmalereien auf weissem Grunde und offene Dachkonstruktion in Holz.

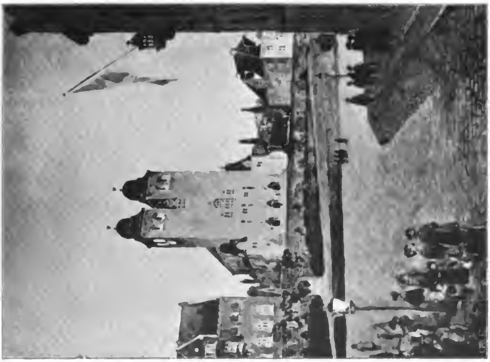


Fig. 93. Entwurf zu einer Gemeindekirche in Stockholm.



Fig. 94. Das Rathaus in Borås. Fassadenmaterial: roter, Hand-geschlagener Ziegelstein und Granit. Das Dach mit glasierten, braunen Dachziegeln belegt.

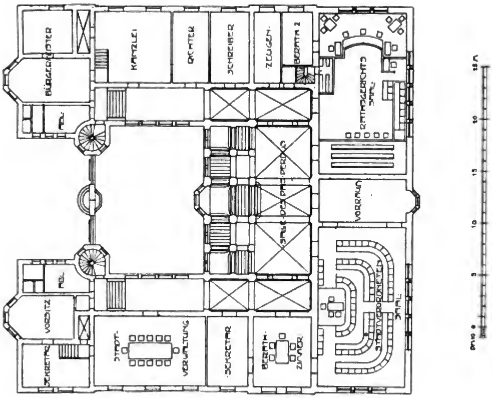


Fig. 96. Plan vom Rathaus in Borås.

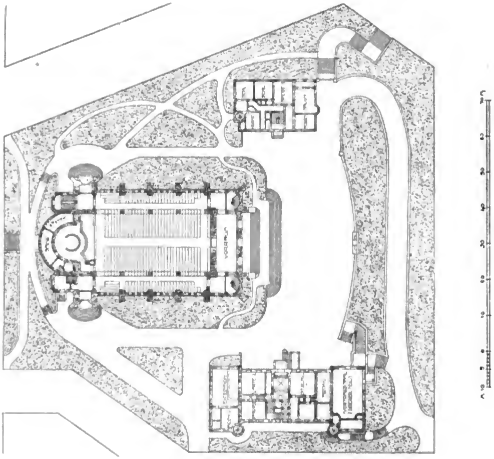
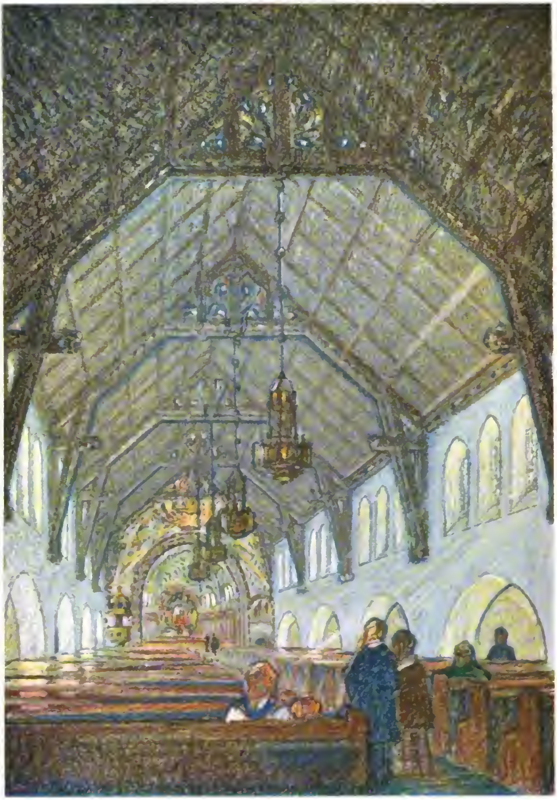


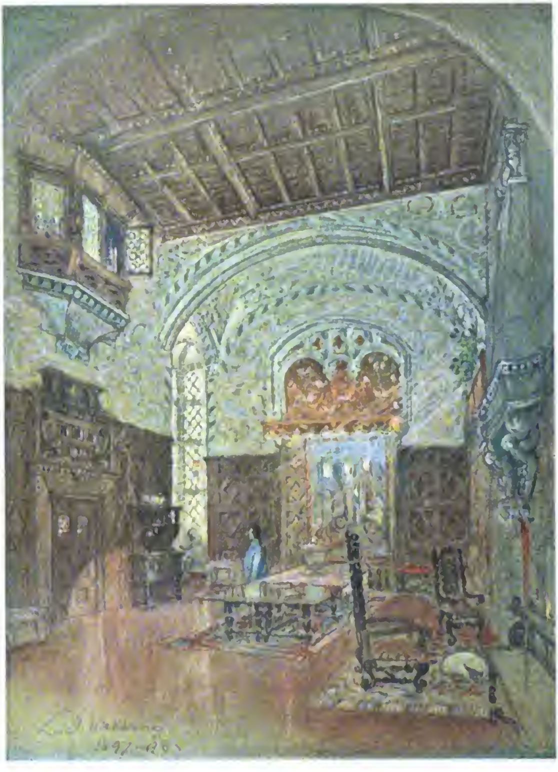
Fig. 95. Plan zu einer Gemeindekirche in Stockholm.



Fig. 97. Hofpartie. Projekt für das Rathaus in Stockholm.



Interieur von der Arvika-Kirche.



Interieur vom Tjolöholmer Schloss.

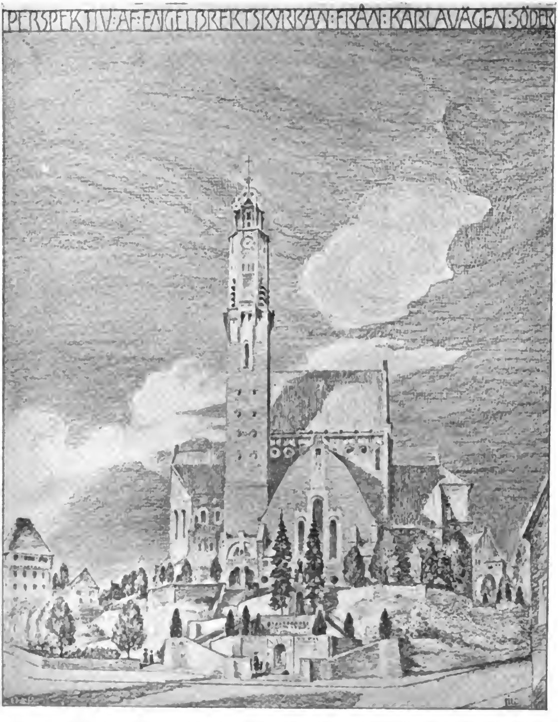


Fig. 98. Die Engelbrekts-Kirche in Stockholm. Die Fassaden in rotem, Hand-geschlagenem Ziegelstein mit sparsamer Anwendung von rotem Sandstein. Die Bedachung besteht aus glasierten, braunen und grün-braunen Ziegeln mit der Turmkrone in Kupfer und Spitzen von vergoldetem Schmiedeeisen.



Fig. 99. Die Engelbrekts-Kirche in Stockholm. Interieur. Die Wandflächen mit rauhem, grauem Verputz, zum Teil mit Kalkmalereien versehen. Die Holzkonstruktion des Daches graulasiert mit etwas Vergoldung.



Fig. 100. Situationsplan von Kirche und Pfarrhaus der Engelbrekts-Gemeinde in Stockholm.



Fig. 101. Die Engelbrekts-Kirche in Stockholm. Partie der Chorfassade.



Fig. 102. Das Tjoleholmer Schloss. Die Fassaden durchweg von roh behauenem und fein behauenem rotem Granit. Das Dach ganz mit Kupfer gedeckt.

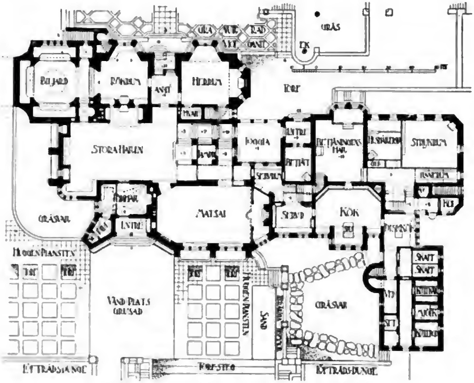


Fig. 103. Plan vom Tjoleholmer Schloss.



Fig. 104. Das Tjoleholmer Schloss. Interieur des Speisesaales.



Fig. 105. Das Tjolöholmer Schloss. Interieur-Partie der grossen Halle.



Fig. 106. Arbeiterwohnung bei Tjolöholm. Holzgebäude mit Bretterverschalung, rot getüncht mit weissen Säumen. Gedeckt mit Strohdach.





Fig. 107, 108. Bergsmannastugan (das Bergmannshäuschen). Villa in Djursholm. Gezimmertes Gebäude. Zimmerinterieurs.



Fig. 120. Wohnhaus des Architekten Lars Wahlman, Stocksund. Gezimmertes Holzgebäude mit Ziegeldach



Fig. 109. Wohnhaus des Architekten Lars Wahlman, Stocksund. Gezimmertes Holzgebäude mit Ziegeldach.



Fig. 110. Wohnhaus des Architekten Lars Wahlman, Stocksund. Interieur. Die Zimmerholzwände mit gelber Leimfarbe gestrichen. Auftragungen in blaugrau und orange. Weisse Decke.



Fig. 111. Gebäude der Ärztlichen Gesellschaft in Stockholm. Die Fassade in Hand-geschlagenem rotem Ziegelstein und graugelbem Granit. Bedachung in rotbraunen Ziegeln und Kupfer.



Fig. 112. Gebäude der Ärztlichen Gesellschaft in Stockholm. Gitterthür am Haupteingang in gehämmertem Schmiedeeisen.



Fig. 113. Gebäude der Ärztlichen Gesellschaft in Stockholm. Interieur des Lese- und Gesellschaftszimmers. Wände und Decke in kalkfarbigem, weissem Rohverputz. Paneelwerk und Holzgetäfel in gebohntem, ins graue spielendem Eichenholz.



Fig. 114. Gebäude der Ärztlichen Gesellschaft in Stockholm. Partie des Treppenaufganges in gebohntem Eichenholz.



Fig. 115. Gebäude der Ärztlichen Gesellschaft in Stockholm. Interieur des Vestibüls im Erdgeschoss Wände und Decke in kalkfarbigem, weissem Rohverputz. Füllungen und Saum mit farbigen Kachelplatten.



Fig. 116. Villengebäude bei Saltsjöbaden. Material: Holz, rotgetüncht mit weissen Säumen.



Fig. 117. Detailpartie eines Holzgebäudes bei Saltsjöbaden. Der Sockel von Rollsteinblöcken in Granit.





Fig. 118, 119. Sanatorium, Romanäs. Weissverputzter Ziegelstein und lasiertes Holz. Bedachung in roten Ziegeln.

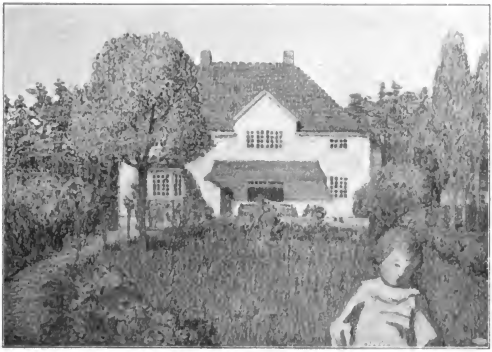


Fig. 120. Wohnung des Arztes beim Sanatorium in Romanäs. Weissverputztes Holzgebäude mit roten Dachziegeln.



Fig. 121. Landgerichtshaus in Nyköping. Fassade und Bedachung in roten Ziegeln.



Perspektivische Skizze für ein neues Rathaus. Stockholm.



Fig. 122. Pavillon der Stadt Stockholm auf der Ausstellung in Stockholm 1897.



Fig. 123. Gebäude der Skånebank in Stockholm. Entreepartie. Material: roter Sandstein.



Fig. 124. Gebäude der Skånebank in Stockholm. Interieur. Material: verschiedenfarbiger Marmor, Bronze und Schmiedeeisen.

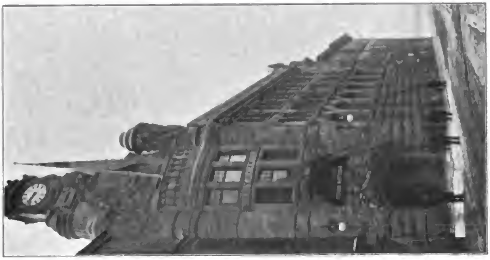


Fig. 125. Gebäude der Skånebank in Stockholm. Die Fassaden durchweg in fein und roh behauenem roten Sandstein.



Fig. 126. Reinholds Haus im Tiergarten. Stockholm. Weissverputztes Holzgebäude mit schwarz glasiertem Ziegeldach.



Fig. 127. Landgerichtsgebäude in Sollefteå.



Fig. 128. Schulgebäude in Filipstad.

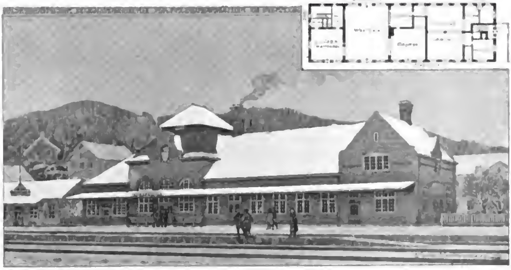


Fig. 129. Stationsgebäude. Gnesta.



Fig. 130. Stationsgebäude. Kumla.



Fig. 131. Stationsgebäude. Krylbo.



Fig. 132. Grabmal für den Vater des Architekten.

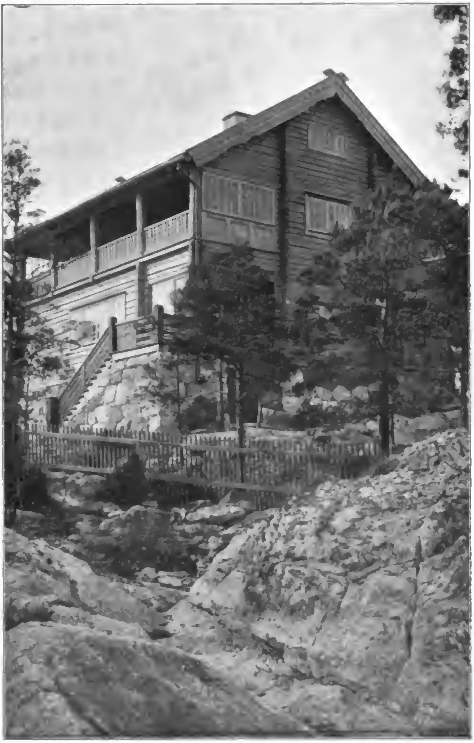


Fig. 133. Eva Bonniers Wohnhaus auf Dalarö. Gezimmertes Gebäude.



Perspektivische Skizze für eine Kirche auf »Hvita Berget«, Stockholm.



Fig. 134. Eva Bonniers Wohnhaus auf Dalarö. Partie einer offenen Veranda des oberen Stockwerks.





Fig. 135, 136. Thorsten Laurins Wohnhaus im Tiergarten bei Stockholm. Holzgebäude mit grauer Spanverkleidung. Bedachung in gelbgrünen Ziegeln. Südfassade und Nordfassade.



Fig. 137. Perspektivische Skizze für eine Kirche in Örnsköldsvik. Material: roh behauener Granit und Schiefer.





Fig. 138, 139. Albert Pauli's Wohnhaus, Djursholm. Material für die Fassaden: roter Ziegelstein und Granit. Bedachung in grünbraunen Ziegeln.



Fig. 140. Albert Pauli's Wohnhaus. Djursholm, Interieurpartie von der grossen Halle, Paneelwerk und Decke in gebohntem rohem Mahagoniholz. Wandfriese kalkgemalter Verputz.

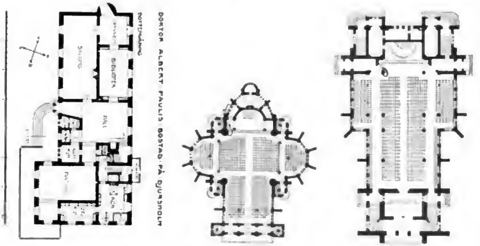


Fig. 141, 142, 143. Plan von Albert Pauli's Wohnhaus. Djursholm. Plan einer projektierten Kirche auf Hvita Berget in Stockholm. Plan einer projektierten Kirche in Örnsköldsvik.



Fig. 144. Partie des Rathauses in Stockholm. Material: Ziegelstein und Granit.

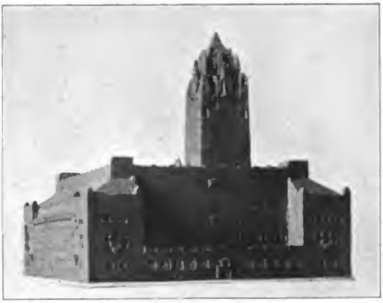




Fig. 146, 147. Das Rathaus in Stockholm (Nach Modellen).